

Ein Handbuch für Multiplikator*innen

Spiel dich frei!

**Innovative Radikalisierungsprävention durch
Bildung, Theater, Musik und Sport**



Liberal-Islamischer Bund e.V.



Spiel dich frei!

Innovative Radikalisierungsprävention durch
Bildung, Theater, Musik und Sport

IMPRESSUM

Dieses Werk ist unter der Internationalen Creative Commons Lizenz: Namensnennung – Keine kommerzielle Nutzung – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 geschützt: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/>

Hinweis – Sie sind verpflichtet, sachgerechte Quellenangaben zu vermitteln, einen Link zur Lizenz einzubinden und vorgenommene Änderungen anzugeben. Bitte tun Sie dies in angemessener Weise, aber ohne dass der Eindruck entstehen kann, dass der Lizenzgeber Ihnen oder der Nutzung zugestimmt hat.

Nicht-kommerziell – Es ist Ihnen nicht erlaubt, das Material für kommerzielle Zwecke zu nutzen.

Share alike – Wenn Sie das Material neu mischen, verändern oder auf ihm aufbauen, sind Sie dazu verpflichtet, Ihre Beiträge unter der gleichen Lizenz wie die des Originals zu veröffentlichen.

Keine zusätzlichen Beschränkungen – Es ist Ihnen nicht erlaubt, rechtliche oder technische Bedingungen einzusetzen, welche andere rechtlich von Handlungen abhält, die Lizenz in ihrem erlaubten Umfang zu nutzen.



Gefördert vom



im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**

Gefördert durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben!“.

Die Veröffentlichung stellt keine Meinungsäußerung des BMFSFJ bzw. des BAFzA dar. Für inhaltliche Aussagen tragen die Autor*innen die Verantwortung.

Erarbeitet von:

Lamy Kaddor und Rabeya Müller (Liberal-Islamischer Bund e.V.), Jana Oberländer und Dennis Diedrich (RheinFlanke gGmbH), Catherine Daraspe und Florian Merker (streetfootballworld gGmbH), Derya Kaptan, Sinan Bakim, Katrin Elsemann

Herausgeber:

streetfootballworld gGmbH
Waldenserstr. 2-4
10551 Berlin
Telefon: +49 (0)30 7800 6240
www.streetfootballworld.org

Gestaltung:

Anne Vogt (streetfootballworld gGmbH)

Fotos:

Max Daerr

Berlin, im November 2017

S. 6

GRUSSWORT UND EINFÜHRUNG

S. 10

RADIKALISIERUNG VON JUNGEN MENSCHEN IN DEN SALAFISMUS

11 Warum deutsche Jugendliche in den „Dschihad“ ziehen

S. 16

KERNCURRICULUM ISLAMISMUSPRÄVENTION

20 **Modul 1:**
Gottesvorstellung und Menschenbild im Islam

21 **Modul 2:**
Umgang mit Menschen anderer Religionsgemeinschaften und Weltanschauungen

22 **Modul 3:**
Umgang mit dem Koran und die Frage nach der Auslegung

23 **Modul 4:**
Toleranz, Frieden, inner-islamischer Diskurs und die Frage nach der Identität

24 **Modul 5:**
Medienkompetenz – Umgang mit extremistischen Angeboten im Internet und in Apps

S. 25

KREATIVE UMSETZUNG: METHODEN UND INSTRUMENTE

S. 26

ANWENDUNGSFELDER: TANZ, THEATER UND MUSIK

28 Methode: Tanz und Theater

29 Methode: Musik

S. 30

ANWENDUNGSFELD: SPORT

32 Methode: football3

S. 34

ANTI-GEWALT-TRAINING

35 **Schwerpunkt: Interkulturelles Lernen und Vielfalt**

35 Übung 1: Vielfalt-Barometer

36 Übung 2: Internationaler und interkultureller Schüler*innen- Austausch in den Schulferien

38 Übung 3: Ein Schritt nach vorn

41 **Schwerpunkt: Team-und Kooperationsfähigkeit**

41 Übung 1: Zauberstab

42 Übung 2: Titanic/Piratenschiff

43 Übung 3: Galaxie

S. 44

AUSBLICK

S. 46

STECKBRIEFE

S. 47

KONTAKT

Liebe Leser*innen, Multiplikator*innen, Teilnehmer*innen und Projektpartner!

Wir freuen uns über das Interesse an unserem Projekt „Spiel dich frei!“, im Zuge dessen streetfootballworld mit der Rhein-Flanke und dem Liberal-Islamischen Bund e.V., sowie freischaffenden Musik- und Theaterpädagog*innen jungen Menschen im Rheinland, Ruhrgebiet und in Berlin eine intensive und nachhaltige Auseinandersetzung mit ihrer religiösen und kulturellen Identität und ihrer Rolle in der Gesellschaft ermöglichen möchte.

Angesichts der jüngsten gesellschafts-politischen Entwicklungen, die auch in Deutschland zunehmend geprägt sind von Polarisierung und Spaltung sowie politisch und religiös motivierter Aggression, erscheint es uns wichtig, einen Beitrag zur Stärkung der Demokratie und Prävention von bzw. gegen religiös begründeten Extremismus zu leisten und gemeinsam mit spezialisierten Partnern neue Zugänge in der Distanzierungsarbeit mit von religiöser Radikalisierung bedrohten Jugendlichen zu entwickeln.



RADIKALISIERUNG JUNGER MENSCHEN IN DEN SALAFISMUS

Insbesondere junge Menschen sind vermehrt von Radikalisierung betroffen. Auch an einigen Standorten unserer Projektpartner sollten bereits Jugendliche für extremistisches Gedankengut gewonnen werden. In den offenen Fußball-Angeboten auf Bolzplätzen – zumeist soziale Brennpunkte – waren derartige Versuche durch ältere Jugendliche vereinzelt zu beobachten. Auch in Schulen kam es des Öfteren zu Rekrutierungsversuchen durch Mitglieder der Salafistenszene. Die Gründe für den Bruch mit dem bisherigen Lebensentwurf und die Radikalisierung in den Salafismus von Jugendlichen sind dabei vielfältig und nicht zwangsläufig religiös bedingt. Häufig fehlt es diesen Jugendlichen an einer reflektierten religiösen Sozialisation, die sie in die Lage versetzt, sich kritisch mit der eigenen Religion auseinanderzusetzen. Es ist deshalb wichtig, die Jugendlichen mit ihren Vorstellungen und Empfindungen ernst zu nehmen und niedrigschwellige Möglichkeiten zur Auseinandersetzung mit der eigenen Identität zu bieten. Dieses wollen wir den Teilnehmer*innen unseres Projektes im Rahmen der Projektlaufzeit von September 2017 bis Dezember 2019 ermöglichen.

START EINES INNOVATIVEN MODELLPROJEKTES

Seit 2015 unterstützt das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) durch sein Bundesprogramm „Demokratie leben!“ Projekte im Bereich Radikalisierungsprävention und Demokratieförderung. Gefördert werden dabei unter anderem Modellprojekte, die innovative Vorgehensweisen und Ansätze in der Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen entwickeln und erproben.

Durch unser Modellprojekt „Spiel dich frei!“ möchten wir zur Prävention islamistischer Radikalisierungsbestrebungen von Jugendlichen beitragen. Dafür soll ein interaktives und niedrigschwelliges Programm zur reflektierten Auseinandersetzung mit dem Islam und Aspekten der eigenen Religion, Kultur und Identität in Deutschland entwickelt werden. Die Konzeption des Projektes profitiert dabei auch von der Expertise der internationalen Mitgliedsorganisationen von streetfootballworld, insbesondere aus Konfliktgebieten im Nahen Osten und Ostafrika, die weitreichende Erkenntnisse aus der Arbeit mit radikalisierten Jugendlichen haben.

ZUSAMMENARBEIT MIT SCHULEN UND PÄDAGOG*INNEN

Mit Blick auf das junge Alter radikalisierten Personen arbeiten wir im Rahmen des Projektes mit Schüler*innen im Alter von 13–25 Jahren zusammen, da Jugendliche in diesem Alter ihre Identität entwickeln und dazu Orientierung suchen. Um Stigmatisierungen zu vermeiden und eine möglichst breite Zielgruppe zu erreichen, soll das Projekt gleichermaßen Muslime als auch Angehörige anderer Religionen und ohne konfessionellen Glauben ansprechen, da auch diese schlussendlich von Radikalisierung bedroht sein können.

Schulen, Jugendeinrichtungen und Vereine sind als wichtige Sozialisierungsinstanzen der Jugendlichen häufig Orte, an denen Konflikte zuerst zu Tage kommen. Bei der frühzeitigen Prävention von Jugendradikalisierung spielen Lehrer*innen bzw. Sozialarbeiter*innen, die tagtäglich mit den jungen Menschen in Kontakt sind, deshalb eine besondere Rolle. Deshalb möchten wir mit unserem Projekt auch zur Stärkung der Präventions-Kompetenzen von

Schulen und anderen Bildungseinrichtungen und den dort tätigen Pädagog*innen beitragen, indem wir sie aktiv in das Projekt einbinden und gezielt als Multiplikator*innen des Ansatzes ausbilden.

THEATER-, MUSIK- UND SPORTPÄDAGOGISCHE ELEMENTE

Das Projekt gliedert sich in mehrere Komponenten, die einander inhaltlich und methodisch ergänzen. Die theoretische, aber an dem Lebensalltag der Jugendlichen orientierte Erarbeitung der Thematik findet durch die Religionspädagoginnen des Liberal-Islamischer Bund e.V. (LIB) statt. Ziel dieser Einheit ist es, die Jugendlichen zu unterstützen, radikale Inhalte von tatsächlich religiösen und gesellschaftlich relevanten zu unterscheiden und sie zu bestärken, ihre eigene religiöse und kulturelle Identität zu finden.

Die Inhalte der Theorieeinheiten werden auf kreative Art und Weise in Theater-, Tanz- und Musikprogrammen verarbeitet. Dabei kreieren die Schüler*innen mit Unterstützung der Pädagog*innen eigene Inszenierungen, die ihre Identität, ihre verschiedenen Lebenswirklichkeiten und die Gefährdung durch die Propaganda islamistischer Extremisten thematisieren. Die mehrdimensionale Er- und Verarbeitung des Themas wird zudem durch sportpädagogische Ansätze ergänzt, welche wichtige Werte und Sozialkompetenzen spielerisch fördern. Dabei kommt mit football3 auch eine innovative Methodik zum Einsatz, die gezielt interaktives Lernen und die Auseinandersetzung mit Radikalisierung, Diskriminierung und mit Geschlechtergleichberechtigung ermöglicht.

ÜBER DIESES HANDBUCH

Das vorliegende Handbuch gibt einen Einblick in die Ziele unseres Modellprojektes und den Aufbau der einzelnen Projektkomponenten und soll die Multiplikator*innen in ihrer Arbeit mit den Jugendlichen auch langfristig unterstützen.

Zur besseren Einordnung des Themas stellt zunächst der LIB seine Einschätzung zum Aufkommen des Salafismus und der Radikalisierung junger Menschen in Deutschland vor. Anschließend folgt der theoretische Teil des Projektes, das Kerncurriculum zur Islamismusprävention.

Darauf aufbauend stellen die beteiligten Tanz-, Theater- und Musikpädagog*innen ihre Methoden und Übungen zur Begleitung des Themas vor. Die RheinFlanke komplettiert das Handbuch mit ihren Bausteinen aus dem sozialen Lernfeld Sport.

Abschließend möchten wir darauf hinweisen, dass es sich bei dieser Handreichung um ein weiter zu gestaltendes Manual handelt. Zum Abschluss des Projektes Ende 2019 soll ein vollständig überarbeitetes Curriculum angefertigt werden, das die Erfahrungen und Erkenntnisse der vor uns liegenden Projektarbeit widerspiegelt.

DIE PROJEKTPARTNER

streetfootballworld nutzt seit 2002 den Sport, um Zugänge zu jungen Menschen zu schaffen und sie durch pädagogische Angebote zu fördern. Gemeinsam mit 126 Mitgliedsorganisationen weltweit arbeitet streetfootballworld dabei u. a. in den Bereichen Jugendsozialarbeit, non-formaler Bildung, Gewaltprävention, Gleichberechtigung, Inklusion und Radikalisierungsprävention.

Der Liberal-Islamische Bund e.V. wurde 2010 von deutschen

Muslim*innen in Köln gegründet. Er sieht sich als Repräsentant muslimischer Bürger*innen in der Verantwortung, die in Europa vorhandenen liberalen Positionen des vorherrschenden Islamverständnisses zu vertreten. Der LIB bietet allen Bürger*innen ein Forum, die sich wertschätzend mit islamischen, interreligiösen und gesellschaftlichen Fragestellungen auseinandersetzen wollen.

Die RheinFlanke gGmbH legt in ihren Handlungsansätzen einen besonderen Fokus auf junge Menschen, die einen verminderten Zugang zu Bildung und Ausbildung und damit auch zu gesellschaftlicher Teilhabe aufweisen. Dabei verbindet die RheinFlanke sportpädagogische und berufsqualifizierende Angebote mit aufsuchenden Angeboten im Rahmen der mobilen Jugendarbeit und der Arbeit mit geflüchteten Menschen.

Nun wünschen wir viel Freude bei der Lektüre und der Teilnahme am Projekt und sind für Anregungen, Fragen und Kritik jederzeit offen und dankbar!

RADIKALISIERUNG VON JUNGEN MENSCHEN IN DEN SALAFISMUS

Laut Verfassungsschutz hat sich die Anhängerzahl des Salafismus in Deutschland innerhalb der letzten 6 Jahre beinahe verdreifacht. Und davon sind in erster Linie junge Menschen betroffen: Betrachtet man die zwischen 2012 und 2016 auf Grund einer islamistischen Motivation nach Syrien oder Irak ausgereisten Personen, so erkennt man, dass sich einige von ihnen bereits im Alter von nur 13 Jahren radikalisierten. Der Großteil der Ausgereisten war zum Zeitpunkt ihrer Radikalisierung zwischen 17–25 Jahre alt und reiste dann innerhalb von 12 Monaten in die Kriegsgebiete. Doch wie sind diese Tendenzen zu erklären?

von Lamya Kaddor und Rabeya Müller für den Liberal-Islamischen Bund e.V.





www.verfassungsschutz.de

/de/arbeitsfelder/
af-islamismus-und-islamistischer-
terrorismus/was-ist-islamismus/
salafistische-bestrebungen

www.verfassungsschutz.de

/embed/analyse-der-
radikalisierungshintergruende-
fortschreibung-2016.pdf

WARUM DEUTSCHE JUGENDLICHE IN DEN „DSCHIHAD“ ZIEHEN

Es gibt wenige Begriffe, die in unserer Gesellschaft so schnell Karriere gemacht haben, wie der des „Salafismus“. Das Wort war vor weniger als zehn Jahren gerade mal einer Handvoll Experten bekannt. Wir haben es somit mit einem neuen Phänomen des Extremismus zu tun, das neben den bekannten Formen des Rechts- und des Linksextremismus getreten ist.

Da das Phänomen Salafismus noch so jung ist, stehen Forscher, Behörden und Praktiker noch weitgehend am Anfang, wenn es darum geht, das Problem zu begreifen. Zum jetzigen Zeitpunkt kann also niemand allgemeinverbindliche Aussagen auf der Grundlage von wissenschaftlichen Daten geben. Vieles basiert auf Beobachtungen und ersten Analysen. Wir müssen uns dem Problem weiter annähern, denn wir können dem Salafismus in Deutschland erst dann gezielt und effektiv etwas entgegenstellen, wenn wir die Zusammenhänge verstehen.

Dazu muss man zunächst mit ein paar Vorurteilen aufräumen: Wir sind alle gemeinsam betroffen. Salafismus bedroht sowohl Jugendliche deutscher Herkunft als auch Jugendliche ausländischer Herkunft. Zudem ist niemand gefeit, nur, weil in seiner eigenen Familie nicht an den Islam geglaubt wird. Führende Köpfe der Szene sind Konvertiten. Und schließlich ist die verbreitete Auffassung falsch, Salafismus habe ausschließlich mit Religion zu tun. Auch wenn die Erklärung schön klar und einfach erscheint, und sie vielen erlauben würde, sich bequem zurückzulehnen. Aber das geht nicht.

Der Salafismus, von dem hier die Rede ist, ist zu großen Teilen ein deutsches Phänomen. Es sagt genauso viel über unserer Gesellschaft im Ganzen aus wie über unsere muslimische Community im Speziellen. Natürlich hat Salafismus mit dem Islam zu tun – kein vernünftig denkender Mensch kann und wird das abstreiten. Aber die Auslöser für das Abgleiten in die Szene sind nach Auffassung aller Experten vom Verfassungsschutz bis zu den Beratungsstellen vor Ort zumeist ganz weltlich. Demnach hat die Radikalisierung primär mit unseren Familien zu tun und mit dem Alltag in unseren Dörfern und Städten.

- Ein zentrales Motiv für die Hinwendung zum Salafismus ist Ungerechtigkeit. Manche jungen Leute fühlen sich wegen erfahrener Diskriminierung und Ausgrenzung in Deutschland persönlich ungerecht behandelt – insbesondere Islamfeindlichkeit ist dabei ein großes Thema.

Manche fühlen sich belastet durch die Ungerechtigkeiten, denen Glaubensgeschwister oder Familienangehörige vor allem in der arabisch-islamischen Welt durch die dortigen politischen und gesellschaftlichen Gegebenheiten ausgesetzt sind. Eine dritte Gruppe bezieht die Ungerechtigkeit auf die eigene Familie, das eigene Elternhaus.

An dieser Stelle kommen die Salafisten mit ihrer Ideologie ins Spiel

und locken mit diversen Versprechungen. Sie versprechen, die Gerechtigkeit wiederherzustellen. Sie versprechen die Möglichkeit, Rache an jenen zu üben, die für die Ungerechtigkeiten verantwortlich sein sollen. Sie versprechen, aus einem perspektivlosen Leben etwas vermeintlich Sinnvolles zu machen. Und sie versprechen sogar, im Krieg viel Geld verdienen zu können. Ja, manchmal sind die Beweggründe ganz profan.

Schlechte Noten sind plötzlich kein Thema mehr. Nicht mal Delinquenz in Jugendjahren ist ein Hindernis für einen Aufstieg. Strafrechtliche Verurteilungen oder sogar Gefängnisstrafen werden explizit herausgestellt. Sie gelten nicht als Makel – im Gegenteil. Salafisten können sich dadurch als Läuterungsinstanz präsentieren: „Durch uns/durch den Islam hat dieser Bruder/diese Schwester wieder zurück auf den geraden Weg gefunden!“ Und als Belohnung winkt moralischer Überlegenheitsanspruch: Plötzlich darf der einstige Straftäter anderen gute Ratschläge erteilen und als Vorbild auftreten.

- Der Salafismus mit seinen starren Regeln ist dabei zwar anstrengend, aber intellektuell leicht zu verstehen und zu befolgen. Es gibt im Grunde nur Verbote und Gebote, und alle sind genau geregelt. Junge Menschen, die von den Herausforderungen moderner, westlicher Gesellschaften mit ihren vielen Angeboten und der Eigenverantwortung überfordert sind, finden hier einen Ausweg.

Wer in den Salafismus eintritt, „konvertiert“ – egal ob er/sie sich vorher schon zum Islam bekannt hat oder nicht. Die strikte Religionsauffassung gibt die ideologische Richtung vor. Sie wird zur Rechtfertigung für Taten und zur Abwertung Andersdenkender missbraucht. Sie wirkt verstärkend auf den bereits starken Zusammenhalt in den einzelnen Gruppen, in denen sich die Salafisten organisieren. Der Islam ist in seltenen Fällen Selbstzweck. Die meisten Mitglieder der Szene sind nicht auf der Suche nach spiritueller Erfüllung. Dennoch bildet die Religion später den Pfahl, an den die neue Identität gebunden wird. Und diese Verbindung lässt sich von außen kaum noch lösen – denn sie verleiht Sicherheit.

Es liegt in der Verantwortung der Moscheen, an diesen religiösen Stellschrauben zu arbeiten. Wir werden den Salafismus aber nie eindämmen können, wenn wir ihn nur als Problem der muslimischen Gemeinden verstehen. In der Tat weist deren Engagement derzeit zwar erhebliche Mängel in dieser Hinsicht auf, aber allein werden sie uns von dem höchst vielschichtigen Problem des Salafismus nicht befreien können.

Jenseits der sozialen und politischen Komponenten ist Salafismus eine Strömung innerhalb der Religion des Islams. Im Islam gibt es verschiedene Glaubensrichtungen wie die der Sunniten und der Schiiten. Der Salafismus gehört zum sunnitischen Islam. Wie in jeder Religion gibt es auch im Islam liberale, konservative und eben fundamentalistische Hauptströmungen. Salafismus ist Teil des fundamentalistischen Spektrums. Einige verbinden nun ihre Religionsauffassung mit politischen

Zielen. Das heißt, sie wollen eine Gesellschaft, einen Staat nach ihren Glaubensvorstellungen umgestalten. Sobald bei Muslimen dieses Ziel hinzukommt, sprechen wir von Islamisten bzw. vom Islamismus.

Für Deutschland und unseren Einsatz gegen den Salafismus bedeutet das, dass wir zum einen Salafisten haben, die vorwiegend als Prediger herumlaufen, und dass wir zum anderen Salafisten haben, die aktiv Werbung und Unterstützung für politischen Salafismus oder sogar dschihadistischen Salafismus machen. Letztere werden von Polizei und Justiz verfolgt, abgeschoben oder inhaftiert. Was jemand in seinen eigenen vier Wänden glaubt, geht niemanden etwas an. Gegen sie und gegen öffentliche Prediger, die nicht zur Überwindung unserer Verfassung oder zu Gewalt aufrufen, können die Sicherheitsbehörden eines demokratischen Rechtsstaats nicht vorgehen. Solche Ausdrucksformen des Salafismus sind ein zivilgesellschaftliches Problem und müssen von uns angegangen werden. Denn gefährlich sind auch die Salafisten, die sich friedlich geben. Häufig sind sie es, die die Jugendlichen erstmals mit salafistischem Gedankengut in Kontakt bringen. Und wer erst einmal in die Szene einsteigt, der gerät auch leicht an dschihadistische Salafisten. Da kommt es dann nur noch auf die Persönlichkeitsstruktur der/des Einzelnen an, ob er/sie sich auch den Gewaltbereiten anschließt.

Nur – was kann die Gesellschaft jenseits der Sicherheitsbehörden tun? Das zentrale Schlagwort lautet: Prävention. Wir müssen verhindern, dass jemand überhaupt in den Salafismus abgleitet. Denn aufgrund der sektenähnlichen Strukturen kommt man an Mitglieder nur noch unter großem Aufwand heran. Die Prävention beginnt in der Familie und führt fort über Schule, Sportvereine, Jugendzentren und alle Orte, an denen sich Jugendliche sonst noch aufhalten. Ansetzen muss man derzeit mit der Frage, wie man salafistische Radikalisierung überhaupt möglichst frühzeitig erkennen kann.

- Eines müssen wir uns dabei jedoch eingestehen:
- auch mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln
- wird es nicht gelingen, jeden einzelnen Menschen
- vom Salafismus fernzuhalten. Das schaffen wir ja
- auch beim Rechts- und Linksradikalismus nicht,
- obwohl wir uns schon seit Jahrzehnten damit
- beschäftigen. Aber wir können die Zahlen der Neu-
- mitglieder reduzieren und damit die Risiken für
- unsere Gesellschaft abbauen.

Dazu muss die Politik die nötigen Rahmenbedingungen setzen – vor allem die finanziellen für Forschungsprojekte, Aufklärungsprogramme oder Beratungsstellen. Das geschieht zwar, aber im Fokus stehen gegenwärtig gesetzgeberische Bemühungen. Sie reichen vom Verbot verschiedener Organisationen und Symbole bis hin zum geplanten Entzug von Personalausweisen oder zur Vorverlagerung der Strafbarkeit in den Bereich der Intention, sich einem Dschihad anzuschließen. Hier ist Kritik angebracht. Die politischen Bestrebungen zeugen durchaus von guten Absichten im Sinne von Prävention. Dennoch müssen Fragen nach der Effektivität, nach der Stigmatisierung von Unschuldigen und damit nach der rechtlichen Bewertung vor dem Hintergrund



80 MILLIONEN
EINWOHNER*INNEN
IN DER BRD

4,5 MILLIONEN
MUSLIME IN DER BRD

unseres Grundgesetzes gestellt werden.

- Nicht jede*r Jugendliche, die/der Salafist*in wird,
- wird automatisch Gewalttäter. Das heißt, dass wir
- den Salafismus in Deutschland nicht mit Terror-
- gruppen wie dem „Islamischen Staat“ (IS) gleich-
- setzen können. Der IS nutzt zwar den Salafismus,
- um seinen Terror zu legitimieren, aber nicht jede*r
- Salafist*in unterstützt den IS oder schließt sich
- dieser Organisation an, die im Irak und in Syrien
- mit bestialischer Gewalt einer ganzen Region ihre
- Schreckensherrschaft aufgezwungen hat.

Bislang sind nach Angaben der deutschen Behörden etwa 600 Menschen aus Deutschland ausgereist, um im Irak und in Syrien zu kämpfen. Davon kehrten einige zurück und leben nun wieder in Deutschland. Die Salafisten-Szene umfasst nach Darstellung des Verfassungsschutzes rund 7000 Mitglieder, hinzu kommt eine Dunkelziffer an Sympathisanten. Es ist jedoch weniger die reine Zahl der Mitglieder, die die Szene so gefährlich macht. Das Bedrohungspotenzial im rechtsextremistischen Bereich ist größer. Auch die Linksextremisten können wesentlich mehr Menschen mobilisieren. Allzumal machen die Salafisten unter 4,5 Millionen Muslimen in Deutschland nur einen verschwindend geringen Anteil aus, erst Recht in Relation zu mehr als 80 Millionen Einwohnern in Deutschland. Was beim Salafismus mehr Sorgen bereitet, ist seine Dynamik. Die Zahl der Mitglieder wächst stetig und das ziemlich rasant. Immer mehr Jugendliche schließen sich an. Die Zahlen haben sich in wenigen Jahren vervielfacht.

Auch wenn kein Anlass zur Panik besteht, haben wir es also mit einem ernstesten Problem zu tun. Zudem birgt es weiteren sozialen Sprengstoff. Weil der Salafismus natürlich etwas mit dem Islam zu tun hat, ziehen Teile der Bevölkerung Impulse daraus, um die Islamfeindlichkeit weiter zu schüren und Stimmung gegen muslimische Einheimische und Einwanderer zu machen. Stichwort: „Hooligans Gegen Salafisten“ (HoGeSa). Stichwort: „Patriotische Europäer Gegen die Islamisierung Des Abendlandes“ (PEGIDA). Dabei wird der Salafismus als Argument genommen, das vermeintlich belegen soll, wie gefährlich der Islam per se sei. Wir müssen also bei der Auseinandersetzung mit dem Salafismus aufpassen, dass wir den Islamfeinden nicht (unfreiwillig) in die Hände spielen.

Allerdings darf das nicht dazu führen, dass wir uns in der Auseinandersetzung mit dem Salafismus selbst Fesseln anlegen. Das Problem der Islamfeindlichkeit muss mitgedacht werden, es kann aber niemals ein Argument dafür sein, schärfste Zurückweisungen salafistischer Tendenzen zu bremsen. Im Gegenteil. Islamfeindlichkeit und Salafismus sind von der Struktur her zwei Seiten derselben Medaille. Sie fördern und bedingen sich gegenseitig. Sie sind aufs engste miteinander verknüpft. Wir, der Rest der Gesellschaft, müssen auf der Hut sein, dass wir zwischen diesen beiden Polen nicht zerrieben werden. Das geht nur, indem wir beides gleichzeitig bekämpfen!

7000 MITGLIEDER DER
SALAFISTISCHEN SZENE

KERNCURRICULUM ISLAMISMUSPRÄVENTION

Der Liberal-Islamische Bund e.V. ist für den religions- und politikpädagogischen Inhalt des Gesamtprojekts „Spiel dich frei!“ in Form eines Kerncurriculums zur Islamismusprävention verantwortlich. Dabei bietet der LIB den Schüler*innen einen geschützten Raum für die reflektierte Auseinandersetzung mit dem Islam.

von Lamy Kaddor und Rabeya Müller für den Liberal-Islamischen Bund e.V.

Das Curriculum richtet sich in erster Linie an pädagogisches Personal und Multiplikator*innen in der Jugendarbeit. Es nimmt bundesländerübergreifend die fachdidaktisch und pädagogisch begründeten Bildungs- und Erziehungsziele der Bildungsstandards der Kultusministerkonferenz (KMK) auf und versteht sich als Ergänzung hierzu. Es wird an verschiedenen Institutionen und schulischen Einrichtungen mit unterschiedlichen Altersgruppen erprobt, modifiziert und weiterentwickelt. Dazu gehören Willkommensklassen für junge Menschen mit Fluchtgeschichte genauso wie die Mittelstufe einer Gesamtschule oder der Klassenverbund eines Berufskollegs. Sowohl die Kompetenzbereiche als auch die einzelnen Module des Curriculums lassen sich daher entsprechend der sehr diversen Teilnehmerschaft und der situationsbedingten Besonderheiten flexibel nutzen und gestalten.

EINFÜHRUNG

Das Projekt „Spiel dich frei!“ richtet sich an muslimische, aber auch nichtmuslimische Schüler*innen mit und ohne Migrationshintergrund, deren Herkunftssprache häufig nicht Deutsch ist. Ihr Verhältnis zum religiösen, kulturellen und sozialen Umfeld ist meist sehr ambivalent, da es sich hier nicht mehr um homogene Milieus handelt und sie sich von zu Hause aus mit Religion nur im traditionellen Umfeld beschäftigt haben und in den wenigsten Fällen die Fähigkeit erlernt haben religiöse Bedürfnisse und Vorstellungen in deutscher Sprache zu benennen. Das führt häufig dazu, dass ihr muslimischer Glaube mit der Identitätsfrage gekoppelt ist.

Besonders dramatisch wirkt sich das in vielen Fällen auf jugendliche

Geflüchtete aus, die allein nach Europa gekommen sind. Die Religion stellt hier häufig eine Art „Notanker“ dar, der eine emotionale Bindung zur verlassenen Heimat und der zurückgelassenen Familie darstellt. Sie haben ihr Land meist unfreiwillig verlassen und ihr soziales Umfeld, in dem sie eine bestimmte Rolle einnahmen, sowie ihre Vertrauenspersonen und Gemeinschaften zurückgelassen. Manchmal mussten sie Verhaltensweisen an den Tag legen, die auch ihren eigenen Wertevorstellungen widersprachen. Diesen Zwiespalt gilt es aufzufangen und neue Perspektiven zu ermöglichen.

Die Arbeit mit unbegleiteten, minderjährigen Geflüchteten, die erst in den letzten Jahren als eigenständige Personengruppe betrachtet und somit gesondert behandelt werden, erfordert bei den jeweiligen Verantwortlichen die Kompetenz unterschiedliche Konzepte der Empathie in Bezug auf Wahrnehmung, Denken, Fühlen und Handeln zu erfassen. Um eigene Standpunkte klar vermitteln zu können, muss auch an dieser Stelle eine kritische Reflexion hinsichtlich eigener Vorurteile gegenüber beispielsweise anderen Kulturen erfolgen.

Das Projekt soll den Jugendlichen nicht nur grundlegende Informationen über ein weit gefächertes Spektrum des Islams geben, sondern ihnen auch Möglichkeiten eröffnen, sich auf religiös-theologischer Ebene mit der Thematik auseinander zu setzen. Grundsätzlich sollen sie in die Lage versetzt werden, zwischen Tradition und Religion zu unterscheiden und die Legitimität ihrer eigenen Reflexion und Entscheidung zu erkennen und einzuordnen.

Dieses Projekt soll den Jugendlichen helfen, Argumentationen und

Grundlagen für eigene Entscheidungen aus der Religion selbst abzuleiten, wodurch sie ein besonderes Gewicht für die weitere Lebensplanung bekommen.

BEITRAG DES PROJEKTS „SPIEL DICH FREI!“ ZUR PRÄVENTION GEGEN EXTREMISMUS

Die Teilnehmer*innen sind in einer Verknüpfung aus historischen, sozialen und religiös-kulturellen Bezügen und Prozessen eingebunden und verfügen darüber hinaus über eigene religiöse Emotionen und Kenntnisse, aus denen sie ihre Selbstwahrnehmung und Identität speisen. Die Jugendlichen erfahren bei dem vorliegenden Projekt, welche Rolle verschiedene religiöse Werte in der hiesigen Gesellschaft einnehmen. Sie beschäftigen sich mit dem Phänomen unterschiedlicher Ausprägungen des Islams in einem anderen Land, in diesem Fall Deutschland. Durch eine intensive Auseinandersetzung mit dieser Thematik auf mehreren Ebenen (theologisch, religionspraktisch und sachlich), unter Hinzuziehung zuverlässiger religiöser Quellen, können sie ein reflektiertes Verständnis der eigenen Identität und Religion gewinnen. Die Überprüfung der eigenen Identität erfordert auch eine Auseinandersetzung mit dem kulturellen Verständnis einzelner religionsbezogener Themen in Deutschland.

Aus der intensiven Beschäftigung mit koranischen Aussagen und Fakten, den religiösen Zusammenhängen und dem eigenen Identitätsverständnis erwachsen zunächst Einsichten in Themen wie Geschlechterdifferenz oder Umgang mit nichtmuslimischen Menschen. Das Projekt soll Jugendliche dazu ermutigen, aufgrund

eigener Erkenntnisse und Reflexion bewusste Positionen zu entwickeln (besonders im eigenen sozialen Umfeld). Das ermöglicht Problembewältigung und eigenständig begründetes Handeln und schützt vor Vereinnahmung von vermeintlichen islamkundigen Muslimen radikaler Couleur.

Somit wird ein Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung und Integrationsmöglichkeit der Jugendlichen auf den Grundlagen eines freiheitlich demokratischen Rechtsstaats sowie dem eigenen, reflektierten Religionsverständnis geleistet. Dazu gehören auch die eigene Mitgestaltung der Wertebeständigkeit und die Erkenntnis, dass auch die eigene Religion kein abgeschlossenes Weltbild vermittelt. Die Jugendlichen werden dafür sensibilisiert, dass religiöse Argumentation in aktuellen Debatten in der Regel zur Stützung machtpolitischer oder traditioneller Standpunkte herangezogen wird.

Die Teilnehmer*innen sollen lernen, religiöse Informationen zu kategorisieren, zu analysieren und einzuordnen. Dazu gehören in zunehmendem Maße der Umgang und die Auseinandersetzung mit Medien und sozialen Netzwerken, auch weil hier die Salafistenszene besonders rege tätig ist.

Die Salafistenszene setzt grundsätzlich bei religiösen Grundwerten und Begriffen an. Religion und Kultur stellen durch ihren unmittelbaren Zusammenhang zur Lebensrealität der meisten muslimischen Jugendlichen eine zentrale Ordnungskategorie dar. Je mehr religionspezifische Argumente genutzt werden, desto wichtiger ist es, sie mit realen theologischen Grundlagen vergleichen zu können. Es ist entscheidend, ihnen eine zeitgemäße Interpretation theologischer

Quellen darzulegen. Dafür ist es notwendig, Quellen und darstellende Texte einordnen und interpretieren zu lernen.

Ein wichtiger, nicht zu unterschätzender Faktor ist die Auseinandersetzung mit den Pädagoginnen des LIB. In diesem Projekt sind die Lehrenden weiblichen Geschlechts und treten aus Sicht der meisten Jugendlichen in einer für sie fremden Rolle auf: muslimisch, weiblich, deutsch, theologisch gebildet. Auch über diese Identitätsmerkmale der Lehrenden setzen sich die Gruppen auseinander, wenn es darum geht, dass die Religion des Islam zur Mündigkeit, Gleichberechtigung und zu einem friedvollen Miteinander aufruft.

Diese Erkenntnisse sind auch für nichtmuslimische Jugendliche von entscheidender Bedeutung. Denn diese haben entweder häufig negative Erfahrungen mit dem Islam gemacht, fühlen sich diskriminiert oder sie lernen in Deutschland ein Islambild kennen, das nicht mit ihren Erfahrungen übereinstimmt und das sie nicht einordnen können.

ZUM KOMPETENZERWERB

Kompetenzen umfassen nicht nur Kenntnisse, Fähigkeiten und Erfahrungen, sondern auch die Bereitschaft sowie die Einstellungen, über die Teilnehmer*innen verfügen sollten, um aktuellen Anforderungen gewachsen zu sein.

Kompetenzerwerb zeichnet sich dadurch aus, dass die Jugendlichen zunehmend komplexere Aufgabenstellungen bewältigen können. Hierfür ist ein gesichertes Wissen und die Kenntnis und Anwendung fachbezogener Verfahren Voraussetzung. Jugendliche besitzen eine

solche Kompetenz, wenn sie zur Problemlösung auf vorhandenes Wissen zurückgreifen können und, bei Nicht-Vorhandensein, in der Lage sind, sich ein solch erforderliches Wissen zu beschaffen.

Teilweise bringen die Teilnehmer*innen solche Kompetenzen aus anderen Fachbereichen mit, sind es aber noch nicht gewohnt, sie auf den religiösen und kulturellen Kontext zu übertragen. Deshalb soll auf die bereits vorhandenen Fähigkeiten zurückgegriffen und deren Transfer und Aufbau systematisch gefördert und geübt werden. Vorhandenes Wissen ist in diesem Kontext auch oft emotional gebunden, was eine Bearbeitung häufig erschwert. Deshalb ist es wichtig, bereits auf diesem Gebiet Gelerntes zu nutzen und eine Perspektiverweiterung verständlich und als legitim erkennbar zu machen. Hinzu kommen der Erwerb und die Weiterentwicklung von Lernstrategien wie Memorieren und Elaborieren.

In diesem Kerncurriculum werden sowohl inhaltsbezogene als auch prozessbezogene Kompetenzbereiche ausgewiesen, deren Verknüpfungen aufgezeigt werden.

Die folgenden prozess- und inhaltsbezogenen Kompetenzen werden vermittelt:

- Kenntnisse und unterschiedlicher Perspektiven über die eigene Religion und die Entwicklung einer eigenen religiösen Sprache
- Kritikfähigkeit, um eine entsprechende Religionsmündigkeit zu erlangen
- Akzeptanz und Respekt beziehungsweise auf Menschen anderer Religionen, Kulturen und Weltanschauungen
- Fähigkeit, eigene ethische Handlungsmuster zu entwickeln
- Wahrnehmungskompetenz für Kontinuität und Veränderung im Bereich Zeit und Raum
- Urteilskompetenz für Kontinuität und Veränderung im Bereich Zeit und Raum
- Orientierungskompetenz bei Veränderungen im Bereich Zeit und Raum
- Reflexionskompetenz in Hinblick auf die eigene Identitätsfindung.
- Analysekompetenz hinsichtlich von Quellen und Darstellungen

Hinzu kommen die Vorgaben fester Strukturen und Grenzen, die Sicherheit geben können. Die beschriebenen Kompetenzen lassen sich in unterschiedlichen Jahrgangsstufen und auf unterschiedlichen Niveaus nutzen, wobei die Umsetzung von einer Hinführung über eine Vertiefung zu einer eigenständigen Verfügbarkeit gehen soll. In thematischen Modulen werden die unterschiedlichen Kompetenzbereiche aufgegriffen und entwickelt.

Im Folgenden werden fünf Module der Distanzierungsarbeit mit von religiöser Radikalisierung bedrohten Jugendlichen vorgestellt:

1

Seite 20

GOTTESVORSTELLUNG UND MENSCHENBILD IM ISLAM

MODUL

2

Seite 21

UMGANG MIT MENSCHEN ANDERER RELIGIONS-GEMEINSCHAFTEN UND WELTANSCHAUUNGEN

MODUL

3

Seite 22

UMGANG MIT DEM KORAN UND DIE FRAGE NACH DER AUSLEGUNG

MODUL

4

Seite 23

TOLERANZ, FRIEDEN, INNERISLAMISCHER DISKURS UND DIE FRAGE NACH DER IDENTITÄT

MODUL

5

Seite 24

MEDIENKOMPETENZ – UMGANG MIT EXTREMISTISCHEN ANGEBOTEN IM INTERNET UND IN APPS

MODUL

1
MODUL

GOTTESVORSTELLUNG UND MENSCHENBILD IM ISLAM

Die Vorstellung eines geschlechtslosen Gottes vermitteln selbst sehr konservative Vertreter*innen der islamischen Theologie. Es gilt daher nicht nur, den Jugendlichen bewusst zu machen, dass Gott kein Mensch und auch nicht männlich ist, sondern auch mittels koranischer Texte zu erarbeiten, wie die Figur Jesu, die im überwiegend christlichen Umfeld eine besondere Rolle spielt, einzuordnen ist. Dabei liegt auch ein Fokus auf Begriffen wie masīh („Messias“), ruhu llāh („Geist Gottes“),

kalimatu llāh („Wort Gottes“) oder Menschensohn.

Das bisher bestehende traditionelle Menschenbild wird häufig mit einer der beiden Schöpfungsgeschichten aus der hebräischen Bibel gleichgesetzt und oft als Basis für eine Geschlechterhierarchie genutzt, die so im Koran nicht wieder zu finden ist. Deshalb ist es notwendig sich mit tatsächlichen koranischen Inhalten und deren Bedeutungsvielfalt auseinanderzusetzen.

KOMPETENZEN	INHALTE	LERNZIELE
Umgang mit den Heiligen Schriften, Interpretationsfähigkeit, Wissensaneignung und Differenzierung	Gottesvorstellung und Menschenbild nach dem Koran	Koranische Aussagen Gottes über sich selbst, seine Schöpfung, besonders die Schaffung des Menschen, Kennenlernen des Satanischen Prinzips
	Aussagen des Korans recherchieren	Mit unterschiedlichen Übersetzungen umgehen lernen
	Scheinbar widersprüchliche Aussagen kennenlernen	Differenzieren lernen zwischen kontextgebundenen und generalisierenden Texten
	Bearbeiten des Textes der Suren: (10:44/45); 50:16; 6:12; 95:4; 7:11–12; 4:28	Umgang mit Eigenaussagen Gottes im Koran und Erarbeitung bzw. Verbalisierung einer eigenen Gottesvorstellung

2
MODUL

UMGANG MIT MENSCHEN ANDERER RELIGIONSGEMEINSCHAFTEN UND WELTANSCHAUUNGEN

Die Vorstellung muslimischer Jugendlicher über Angehörige anderer Religionsgemeinschaften und Menschen anderer Weltanschauungen speist sich meist aus emotionalen Erzählungen und Koranversen, die unreflektiert

und oft polemisch eingesetzt werden. Dieses Modul dient entsprechend der Klärung, wie der Koran solche Menschen sieht und welches Selbstverständnis diese jeweiligen Gruppierungen haben.

KOMPETENZEN	INHALTE	LERNZIELE
Differenzierungskompetenz	Wer ist ein/e Muslim*in?	Selbstwahrnehmung
	Wie viele Muslim*innen leben heute in Deutschland/in und welcher Richtung gehören sie an?	Einordnen der „innerislamischen“ Unterschiede und Ursachen benennen
	Andere Religionsgemeinschaften benennen	Evtl. gemeinsame oder unterschiedliche Wurzeln kennenlernen
Vermittlungskompetenz	Koranische Texte zu Andersgläubigen erarbeiten ahlu lki-tāb („Leute der Schrift“)	Wissen über die jeweils angesprochenen Gruppen qualifiziert weitergeben können
	Was ist ein „Kafir“?	Koranische Definition erkennen und eigenständig formulieren

3
MODUL

UMGANG MIT DEM KORAN UND DIE FRAGE NACH DER AUSLEGUNG

Muslimische Jugendliche berufen sich häufig auf koranische Aussagen, nicht nur wenn es um Andersgläubige geht. Dieses Modul beschäftigt sich vornehmlich damit, die verschiedenen Lesarten des Korans kennenzulernen. Die Jugendlichen sollen hierbei in

die Lage versetzt werden, mit Vergewisserung auf ihre eigene Offenbarungsschrift, eine Vorstellung und eine Definition von anderen Glaubensrichtungen zu erarbeiten und somit grundsätzlich den Umgang mit Koranversen zu erlernen.

KOMPETENZEN	INHALTE	LERNZIELE
Sachkompetenz	Was sagt der Koran über sich selbst?	Den Koran als „wiederholendes“ Buch erleben
	Unterschiedliche Verskategorien kennen lernen	Einordnen können und Konsequenzen überdenken
Deutungskompetenz	Gemeinsame Werte identifizieren können. „Die goldene Regel“ im Koran bzw. der Sunna entdecken	Neben dem Verstand und dem Wissen auch lernen wie koranische oder prophetische Aussagen für Lösungsstrategien genutzt werden können und sie einzuordnen sind
	Umgang mit Menschen, die andere Vorstellungen haben, erarbeiten	Respektvolle Äußerungen aus dem Koran entwickeln
	Den Begriff der Religionsfreiheit aus dem Grundgesetz kennen lernen	Erkennen lernen, welchen Transfer wir zwischen Koran und Grundgesetz leisten und erarbeiten können

4
MODUL

TOLERANZ, FRIEDEN, INNERISLAMISCHER DISKURS UND DIE FRAGE NACH DER IDENTITÄT

Identität ist ein soziales Konstrukt, das im Grunde die Frage beantwortet, wer jemand ist. Jeder Mensch hat eine individuelle Identitätswahrnehmung, die dem menschlichen Grundbedürfnis nach Anerkennung und Zugehörigkeit, also einer Selbstverortung dient. Identität stellt die Brücke zwischen dem inneren Selbst, also der Individualität, und dem Wunsch nach Akzeptanz des sozialen Umfeldes dar. Das erfordert Kompromissbereitschaft, die sich bei Jugendlichen erst herausbilden muss. In diesem Modul sollen die Jugendlichen erarbeiten, sich der eigenen Identität, des eigenen Standpunktes bewusst zu werden und so, in sich ruhend, eine Einordnung ihres Individuums in die verschiedenen sozialen Umfelder und deren Anforderungen vorzunehmen. Dabei sollte die Frage der „Gleichheit in der Verschiedenheit“ entsprechenden Raum einnehmen.

Viele Jugendliche fühlen sich zerrieben von externen Zuschreibungen bezüglich ihrer Identität oder ihrer

(Nicht-)Zugehörigkeit. Der Prozess der Identitätsfindung ermöglicht es ihnen, diese Zuschreibungen zu analysieren und Strategien für die eigene Selbstverortung zu entwickeln.

Wichtig ist es hier zu verdeutlichen, dass Differenzen auch Ressourcen darstellen. Das ermutigt zur Eigeninitiative.

Die Förderung von Demokratieverständnis und Partizipationsmöglichkeiten bei den jungen Teilnehmer*innen ist nicht nur ein Schritt in Richtung Integration, sondern kann auch zum friedlichen Miteinander sowohl in der eigenen Gruppe als auch dem weiteren sozialen Umfeld dienen. Der demokratische soziale Input kann also auch eine (Rück-)Strahlkraft in unser aller Gemeinwesen haben und verhindert, dass sich die Jugendlichen als eine vergessene und (teil-)isolierte Minderheit verstehen.

KOMPETENZEN	INHALTE	LERNZIELE
Personale Kompetenz	Bewusstsein hinsichtlich der eigenen Fähigkeiten ausdrücken	Reflexion der eigenen Persönlichkeit, in Bezug zu anderen setzen
	fiktive Situationen vernunftgemäß einordnen lernen	Einen vernunftorientierten Ansatz entwickeln
Sozialkompetenz	Reflexion des Wertes der Meinung anderer (auch mittels Korantexten)	Erörtern, warum die Anerkennung unterschiedlicher Meinungen für ein friedliches Zusammenleben in einer pluralen Gesellschaft notwendig ist
	Eine gemeinsame Grundlage schaffen	Fünf allgemeingültige Werte benennen
Sachkompetenz	Reflexion kultureller Aspekte von Weltreligionen	Dies aus der jeweiligen internen Perspektive begründen
	Erläutern und diskutieren gesellschaftlicher Probleme	Formulieren möglicher Antworten und Lösungen

MEDIENKOMPETENZ – UMGANG MIT EXTREMISTISCHEN ANGEBOTEN IM INTERNET UND IN APPS

Mit Medien umgehen zu können ist in einer sich stets verändernden Medienwelt unabdingbar, denn Medienbildung wird auch als Persönlichkeitsbildung verstanden. Es ist das Resultat des Vermittlungsprozesses von Außenwelt und eigener Identität mittels Medien.

Medienkompetenz bedeutet nicht nur diese Medien nutzen zu können, sondern auch die verschiedenen Gesichtspunkte einzelner Medien zu kennen und besonders deren Inhalte kritisch bewerten zu können. Dabei

schließt der Begriff alle Medien, also auch Musik und andere Unterhaltungsmedien, mit ein.

Da muslimische Jugendliche sich (wie alle ihre Altersgenoss*innen) heute fast ausschließlich über soziale Medien informieren, übrigens auch über religiöse Fragen, kommt der Medienkompetenz eine Schlüsselfunktion zu. Daraus ergibt sich die Möglichkeit, das Internet kompetent nutzen zu können.

KOMPETENZEN	INHALTE	LERNZIELE
Medienkompetenz	Das Vier-Ohren-Modell von Friedemann Schulz von Thun kennen lernen	Aussagen einordnen können
	Das Modell auf eigene Aussagen anwenden	Selbstkritisches Hinterfragen eigener Aussagen
	Kriterien entwickeln und erörtern	Eigenen Kriterienkatalog aufstellen (evtl. mittels koranischer Aussagen)
	Extremistische Aussagen im Internet aufspüren	Sie nach dem eigenen Kriterienkatalog analysieren

KREATIVE UMSETZUNG: METHODEN UND INSTRUMENTE

Unsere Erfahrung zeigt, dass alternative theater-, musik- und sportpädagogische Ansätze, die vom klassischen Unterricht abweichen, insbesondere für schwer erreichbare Zielgruppen deutlich zugänglicher sind als herkömmliche Herangehensweisen. Neben der inhaltlichen Auseinandersetzung mit der möglichen Gefährdung eines radikalen Islams und dem Erlernen von Kompetenzen, die eine Reflexion der eigenen Identität im religiösen Kontext ermöglichen, setzen sich die jungen Teilnehmer*innen sowohl künstlerisch als auch spielerisch mit den Themen auseinander.

Der Wechsel zwischen theoretischen Inhalten und praktisch-kreativen Methoden in Form von Theater und Musik sowie die gezielte Arbeit an Wertvorstellungen und Sozial- und Konfliktlösungskompetenzen mit Hilfe von Sport, insbesondere Fußball, ermöglichen den Teilnehmer*innen die ganzheitliche Aufnahme, Reflektion und Verarbeitung von Informationen, Meinungen, Widersprüchen und Gefühlen auf unterschiedlichen kognitiven, emotional-affektiven und physischen Ebenen.

Anwendungsfelder: Tanz, Theater und Musik

Der religions- und politikpädagogische Beitrag des LIB wird von erfahrenen Musik- und Theaterpädagog*innen begleitet. Tanz, Theater und Musik haben sich dabei als Ausdrucksmöglichkeiten bewährt, die eine Reflektion, beispielsweise über die Rollen der Geschlechter, anregen können. Sie ermöglichen die kritische, konstruktive und mehrdimensionale Auseinandersetzung mit der eigenen Religion und Kultur sowie den Gefahren islamistischer Radikalisierung.

Im gemeinsamen Gruppenprozess wird über den Projektzeitraum sowohl für Tanz und Theater als auch für Musik eine Inszenierung entwickelt und schließlich in einem passenden Rahmen öffentlich präsentiert.



METHODE: TANZ UND THEATER

von Derya Kaptan

Mit Tanz und Theater nähern sich die Teilnehmer*innen ihren eigenen lebensnahen Themen, künstlerisch und kulturpädagogisch begleitet vom künstlerischen Team. Der Schwerpunkt liegt dabei auf Persönlichkeitsentwicklung, Reflexion und Stärkung interkultureller Kompetenz.

FOLGENDE THEMEN WERDEN IM TRAINING UND IN DEN PROBEN BEHANDELT:

1 Kulturelle Wurzeln und interkulturelle Kompetenz:

- Der Spagat zwischen den eigenen Traditionen und Werten und somit der Persönlichkeitsfindung auf dem Weg zum Erwachsenwerden in der aktuellen Gesellschaft.
- Herausforderungen im Umgang mit Eigenem und Fremdem in neuen Kontexten.

2 Mein Körper und ich:

- Geschlechterrolle, Körperkonzept; wie spüre ich mich insbesondere durch das Tänzerische?
- Wie definiere ich meine Weiblichkeit bzw. Männlichkeit?

3 Fremdbild/Selbstbild (Erwartungen):

- Erwartungen der Familie und der Peergroup wahrnehmen und verstehen.
- Reflexion von Prozessen der Identifikation mit vorherrschenden gesellschaftlichen Normen.
- Entwicklung eines realistischen und positiven Selbstbilds.

BESCHREIBUNG TANZ:

Die Jugendlichen lernen unterschiedliche Tanzstile kennen: Funkstyles, Moderner Tanz, Breakdance und Urbane Tanzstile wie Locking, Popping, House. Außerdem stilungebunde Bewegungen mit Einfluss aus urbanen Tanzstilen und dem elementaren Tanz/zeitgenössischen Tanz. Dabei erkennen die Teilnehmer*innen eigene Komfortzonen und Herausforderungen. Das Einbringen von eigenen Bewegungsformen, wie auch eigenen ethnischen Tanzstilen, wird sehr begrüßt und gefördert.

BESCHREIBUNG THEATER:

Die Theaterpraxis lebt von Übungen der Wahrnehmung und Reflektion. Es wird bei Sprachbarrieren vor allem mit dem Bereich der Bewegungstheatralik gearbeitet, die Wege in der Kommunikation über die Körpersprache ermöglichen. Der Einsatz von Gestik und Mimik wird situativ geübt. Die Erarbeitung von eigenen Texten und deren Inszenierung in der Gruppe als Szenenkonstrukte mit selbstgewählten Themen aus der Lebenswelt der Jugendlichen sind Teil der Unterrichtseinheiten. Der richtige Einsatz von Sprache und Stimme ist dabei von großer Bedeutung und wird den Teilnehmer*innen mit Übungen aus der Sprecherziehung und dem Stimmtraining nähergebracht. Dazu gehören Artikulation und Aussprache, unterstützende Atmung und Stimm-bildung. Das Schauspieltraining fördert die Jugendlichen in der Präsentationsfähigkeit ihrer selbst und von Themen, die ihnen am Herzen liegen. Durch das Medium Theater können sie Ideen kommunizieren und mit anderen Jugendlichen in den Dialog treten.

METHODE: MUSIK

von Sinan Bakim

Durch die fundierte Vermittlung von praktischen Grundlagen und die Vertiefung bekannten Wissens sollen die Teilnehmer*innen Fähigkeiten in Musikproduktion und Gesang erlernen und diese in weiteren Schritten im Rahmen eines kreativen Gestaltungsprozesses eigenständig anwenden. Dabei spielt die Atmosphäre des „Willkommen-Seins“ im Projekt eine besondere Rolle: sie führt zu einer gelösten, entspannten Stimmung innerhalb der Teilnehmer*innen, die sich somit gerne an neuen kreativen Bereichen ausprobieren und diese gemeinsam entwickeln.

FOLGENDE THEMEN WERDEN DABEI BEHANDELT:

1 Meine Emotionen und ich:

- Haltung, Geschlechterrolle, Weltbild.
- Wie spüre ich mich – insbesondere durch Singen und Musizieren?

2 Meine eigene Geschichte:

- Eigene Themen, die die Jugendlichen in ihrem Alltag und ihrem Lebensgefühl beschäftigen.
- Geschichten aus der Vergangenheit können aufgearbeitet und verarbeitet werden.

BESCHREIBUNG MUSIK:

Als Teil des Projekts lernen die Jugendlichen unterschiedliche Formen von Musikproduktion kennen und werden in Rhythmus, Taktgefühl, und in Grundlagen der Musiklehre geschult.

Sie erwerben Grundkenntnisse im Entwickeln eigener Texte und im Spielen von Musikinstrumenten. Sie lernen, unterschiedliche Musikvideos und Genres zu analysieren. Die Teilnehmer*innen nehmen ihre Gesangsparts auf Video auf und unterstützen einander dabei, eine möglichst musikalische, ausdrucksstarke Aufnahme zu erstellen. Die gemeinsame Arbeit in der Gruppe und das Resultat eines vorzeigbaren gemeinsamen Produkts fördert die Selbstbehauptung und das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten.

ANWENDUNGSFELD: SPORT

Der Projektpartner RheinFlanke übernimmt die sportlich-spielerische Begleitung des Curriculums. Aufbauend auf dem theoretischen Beitrag des LIB und in enger Abstimmung mit den Theater-, Tanz- und Musik-Pädagog*innen bietet das soziale Lernfeld Sport eine bedarfsgerechte Kombination aus gezielten Anti-Gewalt-Trainings und der sportpädagogischen Methode football3, welche insbesondere auf die Förderung von Toleranz, Fair Play, Dialog- und Kritikfähigkeit hinwirkt: Werte und Kompetenzen, die den Jugendlichen helfen können, islamistischer Propaganda zu widerstehen.

von Dennis Diedrich und Jana Oberländer für die RheinFlanke

DAS SOZIALE LERNFELD SPORT

Der Sport im Projekt „Spiel dich frei!“ beinhaltet umfangreiche Elemente aus den in der pädagogischen Arbeit mit der Zielgruppe bereits erprobten und bewährten Sozialkompetenz- und Anti-Gewalt-Trainings. Durch Sport werden Lernsituationen und Erfahrungsmomente erzeugt, die die Persönlichkeitsentwicklung der Teilnehmenden nachhaltig fördern. Modulare ressourcenstärkende und motivierende Trainingskonzepte passen sich dabei bedarfsgerecht an die Zielgruppe an. Der Sport, insbesondere Fußball, wird so gezielt eingesetzt, um soziale und mentale Kompetenzen zu fördern.

WIRKUNGSWEISE

Mit Hilfe des Sports wird die Sozial- und Persönlichkeitsentwicklung der Teilnehmer*innen nachhaltig gefördert. Durch Lernsituationen und Erfahrungsmomente werden Selbstreflexionsprozesse erzeugt, die soziale und mentale Fähigkeiten wie z. B. Kritikfähigkeit, Frustrationstoleranz, Impulskontrolle und Umgang mit eigenen Fehlern und Schwächen fördern.

Die Teilnehmer*innen entwickeln positive Zukunftsperspektiven und können durch neues Wissen und Fähigkeiten souverän mit Herausforderungen umgehen. Des Weiteren werden die Teilnehmer*innen nicht nur innerhalb, sondern auch außerhalb sportbezogener Aktivitäten ein souveränes Verhalten zeigen können (Sozialisation, Kommunikation, Sozialverhalten).

- Beim sportbasierten Teamtraining wird der
- Schwerpunkt auf die Vermittlung von Teamkompetenzen gelegt. Während des Sporttreibens wird
- offensichtlich: Wer übernimmt schnell Verantwortung, wer ist stille(r) Arbeiter*in, wer versteckt sich hinter der Leistung anderer, wessen
- Verhaltensweisen schaden dem Teamerfolg? Das
- gemeinsame Sporttreiben und die anschließende
- Aufarbeitung führen zu einer schnellen Erkenntnis
- der Teilnehmer*innen, ihre Stärken einzubringen
- und ihr Verhalten auf den Teamerfolg auszurichten
- und dies in den Alltag zu übernehmen.

Das Sekundärkompetenztraining rückt die Kompetenzen in den Mittelpunkt, die für das erfolgreiche Bestehen im schulischen Alltag grundlegend sind. Neben den allgemeinen Verhaltensformen, die im Team gelten, wird an den Handlungskompetenzen gearbeitet, die die individuelle Leistungsbereitschaft begünstigen. Sport dient auch hier als Spiegelbild von Alltagssituationen.

Das Lernziel des Souveränitätstrainings bezieht sich auf die Stärkung der Selbstsicherheit, der Vermittlung von Konfliktlösungskompetenzen und einer permanenten Auseinandersetzung mit der eigenen Haltung zu sich selbst und seinen Mitmenschen. Im Sport können sie diese Fähigkeiten erproben und im emotionalen Konfliktfall auch zeigen, dass sie die erlernten Methoden konstruktiv anwenden können.

METHODE: FOOTBALL3

football3 ist eine einmalige Art Fußball zu spielen: Es verändert Leben auf der ganzen Welt. Es beruht auf dem Prinzip, dass Grundwerte wie Fair Play, Gleichberechtigung, Mannschaftsgeist und Respekt genauso wichtig sind wie das Können am Ball. football3 ist vom Straßenfußball inspiriert. Rund um den Globus treffen sich Spieler*innen, stellen Teams zusammen, einigen sich über Regeln und spielen Fußball. football3 nutzt das Bildungspotential des Straßenfußballs, weil Dialog und Fair Play integraler Bestandteil des Spiels sind.

Benannt nach seinen „drei Hälften“ – Diskussion vor dem Spiel, Fußballspiel und Diskussion nach dem Spiel, verbindet football3 in jedem Spiel Lektionen für das Leben. In gemischtgeschlechtlichen Mannschaften legen die Spieler*innen vor dem Spiel gemeinsam die Regeln fest. Nach dem Spiel reflektieren sie ihr Verhalten und das des anderen Teams. Es werden Punkte für Tore sowie für die Umsetzung der gemeinsamen Regeln vergeben. Da football3 ohne Schiedsrichter gespielt wird, müssen die Spieler*innen lernen, wie sie Konflikte durch Dialog und Kompromisse selbst lösen.

football3 kann für einzelne Spiele, ganze Turniere und monate- bis jahrelange Programme genutzt werden. Die Diskussionen vor und nach dem Spiel sollten idealerweise dazu dienen, Themen zu besprechen, die außerhalb des Spielfelds angesiedelt sind; Angefangen mit persönlichen Problemen der Spieler*innen bis zu den Herausforderungen ihrer Gemeinschaften.

ZIELE VON FOOTBALL3

Als übergeordnetes Ziel hat football3 die Förderung der Lebenskompetenzen von jungen Menschen. Mit seinen starken Schwerpunkten auf Dialog und Konfliktlösung versorgt football3 sowohl Spieler*innen als auch Mediator*innen mit Wissen und Lebenskompetenzen, wie den folgenden:

DIE REGELN

Die erste Hälfte: DISKUSSION VOR DEM SPIEL

Vor dem Spiel kommen die beiden Teams zusammen und einigen sich auf die Regeln, denen sie folgen möchten. Besondere Regeln werden passend zur sozialen Herausforderung ausgesucht, wie beispielsweise mehr weibliche Beteiligung beim Sport. Die Diskussion wird durch Mediator*innen (z. B. Trainer*innen, Lehrer*innen oder ausgebildete Jugendliche) geleitet. Die Mediator*innen nutzen einen Spielbogen, um die Regeln festzuhalten, auf die sich die Spieler*innen geeinigt haben.

Die zweite Hälfte: DAS FUSSBALLSPIEL

football3 Spiele finden normalerweise zwischen kleineren Teams von fünf bis sieben Spieler*innen pro Team statt und sind kürzer (10 bis 20 Minuten). Sie werden auf kleinen und improvisierten Plätzen (40 x 20 m oder kleiner), wie auf Straßen, in Parks oder auf Fußballfeldern gespielt. Teams sind geschlechtergemischt und es wird ohne Schiedsrichter*innen gespielt. Spieler*innen sind für ihr Spiel verantwortlich. Sie einigen sich untereinander über Fouls, Freistöße und Tore. Mediator*innen beobachten das Spiel und greifen nur ein, wenn die beiden Teams sich ohne sie nicht einig werden können.

Die dritte Hälfte:
DISKUSSION NACH DEM SPIEL
Nach dem Spiel bringen die Mediator*innen die Teams zusammen, damit sie das Spiel Revue passieren lassen und reflektieren, wie gut sie ihre eigenen Regeln befolgt haben. Die Teams haben die Möglichkeit, das Verhalten ihrer Gegenspieler*innen bezüglich der festgelegten Regeln mit Fair Play-Punkten zu belohnen. Mediator*innen zählen die Fair Play-Punkte zum Spielergebnis hinzu, um das Endergebnis zu ermitteln.

WEITERE
INFORMATIONEN
GIBT ES IM
FOOTBALL3-HANDBUCH
UND AUF

[www.streetfootballworld.org/
football3](http://www.streetfootballworld.org/football3)

- ✓ Höhere Partizipation in der Gemeinschaft
- ✓ Stärkeres Bewusstsein für Fair Play, Verantwortung und Verlässlichkeit
- ✓ Erhöhter Respekt für Frauen und Mädchen, sowie Wertschätzung der Geschlechtergleichheit
- ✓ Mehr Lust darauf, ein Vorbild für andere zu sein
- ✓ Erhöhte Kommunikations-, Entscheidungs- und Mediationsfähigkeiten
- ✓ Erhöhte Bereitschaft, andere zu integrieren – unabhängig von Geschlecht, Alter oder Hintergrund

ANTI-GEWALT-TRAINING

Die niedrigschwelligen Übungen aus erprobten Anti-Gewalt-Trainings bieten den Teilnehmer*innen die Möglichkeit, den theoretischen Diskurs zur Islamismusprävention weiter zu reflektieren. Dabei nehmen die Übungen konkreten Bezug auf die besprochenen Inhalte und können bedarfsgerecht eingesetzt werden. Auf jede spielerische Übung erfolgt eine Reflexion in der Gruppe, deren Ausgestaltung sich für verschiedene Altersstufen anpassen lässt. Im Folgenden stellen wir jeweils drei Übungen zu den Schwerpunkten „Interkulturelles Lernen und Vielfalt“ sowie „Team- und Kooperationsfähigkeit“ vor.

von Dennis Diedrich und Jana Oberländer für die RheinFlanke

ÜBUNG 1 VIELFALT- BAROMETER

Schwerpunkt:
Interkulturelles
Lernen und
Vielfalt

Thema:	Vielfalt und Vorurteile
Ziel:	Sensibilisierung der Einzelnen und der Gruppe für das Thema Vielfalt, unterschiedliche Arten von Vorurteilen, Rassismus etc.

RAHMENBEDINGUNGEN

Zielgruppe:	min. 5 bis 25 Teilnehmende ab 8 Jahren
Dauer der Übung:	je nach Gruppengröße 45–60 Minuten (je nach Reflexionsphase)
Notwendiges Material:	Seil oder Klebeband, zwei Schilder für die Pole der Skala, vorbereitete Karten
Sonstiges:	Die Raumgröße orientiert sich an der Gruppenstärke Die Gruppe sollte im Stuhlkreis zusammenfinden können

BESCHREIBUNG

Auf dem Boden wird mit einer gespannten Schnur oder mit Klebeband eine Linie gezeichnet, an deren beiden Enden jeweils ein Din-A-Blatt farbig bedruckt mit „Große Vielfalt“ beziehungsweise „Starkes Vorurteil“ liegt. Die Teilnehmer*innen erhalten je eine (in kleinen Gruppen unter 15 auch zwei) der mit den Aussagen vorbereiteten DIN-A-Karten (laminiert für den häufigeren Gebrauch) und ordnen diese entlang der auf dem Boden liegenden Skala ein. Alle verbleiben in der Mitte bei den Karten und schauen sich nach und nach die einsortierten Karten an. Die Aussagen sprechen unterschiedliche Themenbereiche an, zu denen es in den Gruppen unterschiedlichen Meinungen geben kann.

Danach soll diskutiert werden, ob die jeweilige Karte an dem „richtigen“ Platz eingeordnet ist. Jede*r darf sie so umlegen, wie es der eigenen Einschätzung nach am nächsten kommt. Sind alle Karten zur Zufriedenheit aller festgelegt, wäre dies ein richtig gutes Gruppenergebnis!

REGEL: Alle verbleiben in der Mitte, bis die letzte Karte im Einvernehmen aller gelegt ist.

BEISPIELE FÜR AUSSAGEN

- Ein weißer Junge sagt zu einem schwarzen Jungen: „Du bist kein richtiger Deutscher.“
- Eine(r) macht den Vorschlag: „Jungen und Mädchen spielen zusammen Fußball.“
- Eine(r) sagt bei der Mannschaftswahl: „Die Türken spielen gegen die Deutschen.“
- Ein Kind sagt: „Alle Türken sind unfair.“

GEFAHREN, HÜRDEN, FETTNÄPFCHEN

Die Aussagen sollten je nach Altersgruppe modifiziert und angepasst werden. Falls in der Gruppe bereits Schimpfwörter oder etwa Begriffe mit Bezug zum Nationalismus kursieren, können entsprechende Karten ergänzt werden. Allerdings ist darauf zu achten, dass damit nicht zuvor unbekannte Begriffe und dahinterstehende diskriminierende Konzepte erst gestreut werden.

BEMERKUNGEN UND ERFAHRUNGEN

Vorurteile grenzen aus und diskriminieren. Vorurteile beeinträchtigen diejenigen, die davon betroffen sind, denn es werden Grenzen überschritten: Menschen werden beleidigt, und es wird ihnen Leid zugefügt. Vorurteile implizieren abwertende Merkmale und Eigenschaften, um Menschen scheinbar legitimiert schädigen und verletzen zu können. In diesem Kontext können unterschiedliche Strukturen von Vorurteilen und Diskriminierungen nachhaltig thematisiert werden.

REFLEXIONSFRAGEN AN DIE TEILNEHMENDEN

- Was habt ihr bei dieser Übung empfunden?
- Wie ging es euch damit?
- Hättet ihr erwartet, dass die Übung so ausfällt?
- Wie erklärt ihr das? War es schwierig, Eindeutigkeit herauszustellen? Warum?
- Was bedeutet eigentlich „Vielfalt“?
- Wie erkenne ich ein Vorurteil?
- Was bewirken Vorurteile?
- Was kann ich persönlich tun/was können wir als Gruppe tun, um Vorurteilen und Ausgrenzungen entgegenzutreten?

ÜBUNG 2

INTERNATIONALER & INTERKULTURELLER SCHÜLER*INNEN-AUSTAUSCH

Thema:	Stereotype und Rassismus
Ziel:	Sensibilisierung des Einzelnen und der Gruppe für das Thema Vorurteile und Rassismus

RAHMENBEDINGUNGEN

Zielgruppe:	10 bis max. 30 Menschen ab 10 Jahren
Dauer der Übung:	ca. 60 Minuten
Notwendiges Material:	Übungsbögen in ausreichender Anzahl
Sonstiges:	Die Raumgröße orientiert sich an der Gruppenstärke
	Die Gruppe sollte sich im Stuhlkreis zusammenfinden können

BESCHREIBUNG

Die Teilnehmenden sitzen im Stuhlkreis zusammen. Der/die Leiter*in moderiert die Übung wie folgt an: „Ich möchte euch zu einem internationalen Schüler*innen-Austausch in den nächsten großen Ferien nach Südfrankreich einladen. Ihr werdet dort in Zelten übernachten und habt jetzt die Chance, euch eure Mitcamper*innen anhand einer Liste im Vorhinein auszusuchen. Dazu bedarf es ein wenig Phantasie.“

Die Teilnehmer*innen finden sich zu zweit zusammen und einigen sich auf drei Schüler*innen auf der Liste, mit denen sie gemeinsam während des Austausches in einem Zelt übernachten möchten, und welche drei sie lieber nicht in ihr Zelt aufnehmen wollen. Anschließend wird in Vierergruppen diskutiert; hier einigen sich je zwei Zweiergruppen auf ein gemeinsames Ergebnis. Dies ist sinnvoll, damit sich die Kleingruppen untereinander austauschen. Wenn alle Vierergruppen ihr Ergebnis haben, werden die Gesamtergebnisse am Flipchart, an der Tafel oder an einer Moderationswand visualisiert.

GEFAHREN, HÜRDEN, FETTNÄPFCHEN

Die Übung ist äußerst intensiv, da zumeist klar wird, dass wir alle mit Vorurteilen behaftet sind und äußerst sensibel damit umgehen sollten, wie wir wann über wen urteilen.

REFLEXIONSFRAGEN AN DIE TEILNEHMENDEN

- Ist euch die Entscheidung leicht oder schwer gefallen?
- Wenn ihr das Ergebnis anschaut, was fällt euch auf?
- Aufgrund welcher Kriterien habt ihr euch entschieden?
- Welche Bilder hat die Übung bei euch hervorgerufen?
- Konntet ihr euch einige Mitschüler*innen bildlich vorstellen?
- Woher kommen diese Bilder?
- Woher kommen diese Vorurteile?
- Wo ist die Alltagsübertragbarkeit?

KOPIERVORLAGE ZUR ÜBUNG 2:

Stell dir vor, du nimmst an einem internationalen Schüler*innen-Austausch in den nächsten Sommerferien in Südfrankreich teil. Ihr werdet dort in Zelten übernachten, gemeinsam kochen, euer Freizeitprogramm gestalten und könnt die jeweilige Kultur der anderen kennenlernen. Jetzt habt ihr die Chance, euch eure Mitcamper*innen anhand einer Liste schon jetzt auszusuchen!

1. Ein französischer Junge, der in Libyen geboren ist und jetzt mit seinen Eltern in Paris lebt.
2. Ein übergewichtiger, äußerst mathebegabter Junge von einem Bauernhof in der Schweiz.
3. Ein italienisches Mädchen, das vor einem Jahr aus Syrien nach Norditalien zugewandert ist.
4. Ein sehr intelligentes Mädchen aus Eritrea, das schon in ihrer Kindheit zum Familieneinkommen beitragen musste.
5. Ein Junge aus Dänemark, dessen Vater HIV-positiv ist.
6. Ein Mädchen aus Albanien, deren Eltern beide im Gefängnis sind.
7. Ein bayrischer Junge, der seit einem Fahrrad-Unfall im Rollstuhl sitzt.
8. Ein äußerst musikalisches Mädchen aus Österreich, das Akkordeon spielt.
9. Ein schwedischer Junge, dessen Eltern zwei schwule Männer sind.
10. Ein südafrikanischer Junge, der in einem Gospel-Chor singt.
11. Ein Mädchen aus Polen, die ihr kleines Kind mitbringen muss.
12. Ein Mädchen aus Afghanistan, das eine Burka trägt.
13. Ein fußballbegabter Junge aus Ghana, der von niederländischen Scouts nach Holland ins Internat geholt worden ist.
14. Ein brasilianisches Mädchen, das in einer Favela in Rio de Janeiro wohnt.
15. Ein Junge aus Russland, dessen Eltern so reich sind, dass sie ihm diesen Platz im Sommer-Camp gekauft haben.
16. Ein korpulenter, kräftiger Junge aus Irland, der später mal Boxer werden will.

KOPIERVORLAGE ZUR ÜBUNG 3: ROLLENKARTEN

Diese Rollenkarten sind Beispiele und nicht alle Rollen müssen verteilt werden. Hier ist auch Phantasie gefragt: Rollen können adaptiert und neu entwickelt werden.

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

Du bist Thea. Du bist die Tochter des Bankdirektors aus dem Ort, in dem du wohnst.

Du bist die 10-jährige Lisa. Du hast eine Hautkrankheit und musst alle drei Monate für zwei Wochen in eine Klinik.

Du bist Petra und du bist die Klassensprecherin in eurer Klasse.

Du bist die 9-jährige Daria. Du lebst mit deiner Mutter und deinen sechs Geschwistern in einer Dreizimmerwohnung.

Du bist der 10-jährige Erkan. Du bist vor drei Monaten aus Syrien mit deinen Eltern nach Deutschland geflohen.

Du bist Leila und du bist ein muslimisches Mädchen.

Du bist Moritz und du bist der Sohn des angesehenen Arztes aus dem Dorf.

Du bist der 11-jährige Elvir. Du hast vor fünf Jahren gemeinsam mit deinen Eltern und Schwestern Asyl in Deutschland bekommen.

Du bist der 10-jährige Gerrit und musst seit deinem dritten Lebensjahr eine sehr starke Brille tragen.

Du bist der 10-jährige Tim und du wohnst in einem Haus mit Garten am Stadtrand.

Du bist die 10-jährige Nour. Du bist seit 2 Wochen in Deutschland und sprichst nur wenig Deutsch.

Du bist Marvin, du bist vor einer Woche neu in die Klasse gekommen.

Du bist Pedro. Du bist ein Junge mit Körperbehinderung und du benutzt einen Rollstuhl.

Du bist der 10-jährige Ferdinand und du musst die Klamotten deines fünf Jahre älteren Bruders tragen.

Du bist der 9-jährige Ben und stotterst häufig im Unterricht.

Du bist die 9-jährige Lea, du spielst Klavier und besitzt zwei Pferde.

ÜBUNG 3 EIN SCHRITT NACH VORN

Thema:	Verschiedene soziale Lagen und damit verbundene Einschränkungen
Ziel:	Sensibilisierung für Benachteiligungen und Diskriminierungen, denen Menschen in der Gesellschaft ausgesetzt werden können

RAHMENBEDINGUNGEN

Zielgruppe:	ab 10 Jahren; mind. 10 Teilnehmende
Dauer der Übung:	ca. 20 Minuten
Notwendiges Material:	Rollenkarten, Situationsbeschreibungen
Sonstiges:	Zur Durchführung ist ein langer Raum, z. B. breiter Flur nötig

BESCHREIBUNG

Alle Teilnehmende bekommen eine Karte, auf der eine Rolle steht (siehe Rollenkarten). Sie dürfen diese Karte keinem Anderen zeigen. Es werden zwei bis drei Minuten Zeit zum „Eindenken“ in die Rolle gegeben. Dann stellen sich alle am Ende des Raumes hinter einer Linie auf.

Nun liest ein*e Trainer*in verschiedene Situationen vor. Alle, für die die Situation zutrifft, machen einen Schritt nach vorne. Wer aus der Sicht der Rollenkarte nicht mit „Ja“ antworten kann, bleibt stehen. Zwischen den Situationen sollte etwas Zeit liegen, damit sich die Teilnehmenden in Ruhe Gedanken machen können. Nach der letzten Situation legen sie ihre Rollen offen und sollen wahrnehmen, wie unterschiedlich weit die Gruppe jetzt nach vorne gegangen ist. Zur Reflexion geht es in den Kreis zurück.

WICHTIG: Zum Ende der Übung werden die Rollen abgelegt. Hierzu kann man die Rolle „abstreifen“ vom Körper und sich mal schütteln.

BEISPIELE FÜR SITUATIONEN

- Deine Eltern haben genug Geld für den Monat.
- Du lebst in einem gemütlichen Haus.
- Du hast eine Playstation oder Wii.
- Du kannst sorglos in die Schule gehen.
- Mit dir verabreden sich die Kinder in der Klasse gerne.
- Du kannst dich mit deinen Klassenkamerad*innen unterhalten.
- Du schreibst gute Noten.
- Wenn du Hilfe brauchst, können dir deine Eltern helfen.
- Du bist im Sportverein.
- Du kannst mit deiner Familie in den Urlaub fahren.
- Du kannst dir modische Kleidung kaufen.

- Dein Zeugnis ist wirklich gut.
- Bei den Bundesjugendspielen kannst du eine Ehrenurkunde bekommen.
- Du kannst den ersten Platz beim Lesewettbewerb gewinnen.
- Du spielst in der Pause mit deinen Klassenkamerad*innen Fußball.
- Bei der Gruppenwahl im Sport wirst du immer schnell in eine Mannschaft gewählt.
- Wenn du traurig bist, hast du Freunde, die dich trösten.
- Du kannst dir von deinem Taschengeld kleine Wünsche erfüllen.

REFLEXIONSFRAGEN AN DIE TEILNEHMENDEN

- Wie leicht oder schwer war es, die verschiedenen Rollen zu spielen?
- Warst du „zufrieden“ mit deiner Rolle?
- Wie war es, einen Schritt vorwärts zu kommen, bzw. zurückzubleiben?
- Was haben die, die zurückgeblieben sind, gedacht oder gefühlt?
- Was haben diejenigen gedacht, die weit vorne waren?
- Was glauben die, die vorne waren, welche Rolle die Teilnehmenden hinten hatten?
- Was glauben die, die hinten waren, welche Rolle die Teilnehmenden vorne hatten?
- Was zeigt euch diese Übung für Menschen, die aus einem anderen Land kommen?
- Was zeigt euch die Übung für Menschen, die eine Behinderung haben?
- Was zeigt euch diese Übung für die, deren Eltern nicht so viel Geld haben?

ÜBUNG 1 ZAUBERSTAB

Thema:	Frustrationstoleranz und Kooperationsbereitschaft
Ziel:	Das Heranführen an die eigene Frustrationstoleranz und die Schulung, der Kooperationsbereitschaft im Sinne einer Gruppe

RAHMENBEDINGUNGEN

Zielgruppe:	min. 6 bis 20 Teilnehmende ab 10 Jahren
Dauer der Übung:	20–30 Minuten
Notwendiges Material:	leichter Stab (Gardinenstange, Zeltstange, Zollstock ...)
Sonstiges:	Die Raumgröße orientiert sich an der Gruppengröße Die Gruppe sollte im Stuhlkreis zusammenfinden können

Schwerpunkt:
Team- und
Kooperations-
fähigkeit

BESCHREIBUNG

Die Teilnehmer*innen stellen sich versetzt gegenüber und strecken ihre Zeigefinger aus. Alle Zeigefinger sind jetzt auf einer Höhe und in einer Linie. Jetzt wird von dem/der Trainer*in ein leichter Stab auf die Finger gelegt. Die Gruppe hat nun die Aufgabe, den Stab gemeinsam auf dem Boden abzulegen. Der Stab darf nicht festgehalten werden. Keine*r der Teilnehmer*innen darf den Kontakt zum Stab verlieren. Halten sich die Teilnehmer*innen alle an die Regeln, wird der Stab wie von Geisterhand erst einmal nach oben gehen.

GEFAHREN, HÜRDEN, FETTNÄPFCHEN

Je mehr Teilnehmer*innen an der Übung teilnehmen, desto schwieriger ist das Ganze. Die Übung kann (wird) zu Frustrationen und ggf. zu Aggressionen führen. Die Gruppe wird sich am Anfang für das Scheitern gegenseitig die Schuld geben.

BEMERKUNGEN, ERFahrungen

Die Lösung der Übung liegt in der Kommunikation. Die Gruppe muss einen/eine Teilnehmer*in bestimmen, der/die das Kommando übernimmt (beispielsweise „3...2...1...runter“) und die Gruppe zum Ziel führt. Anfangs muss die Übung wahrscheinlich häufiger unterbrochen werden, ggf. sollte diese Übung auch einmal abgebrochen werden und zu einem späteren Zeitpunkt wiederholt werden.

REFLEXIONSFRAGEN

- Wie habt ihr euch bei der Übung gefühlt?
- Was glaubt ihr, warum es am Anfang nicht funktioniert hat?
- Was war am Ende zielführend für die Übung?
- Was hat euch geholfen, die Übung zu erfüllen?

ÜBUNG 2

TITANIC/PIRATENSCHIFF

Thema:	Zusammenhalt
Ziel:	Stärkung der Gruppe, Zusammenhalt und Schaffung von Erfolgserlebnissen durch die Erfüllung einer scheinbar unlösbaren Aufgabe

RAHMENBEDINGUNGEN

Zielgruppe:	min. 10 bis Klassenstärke ab 5 Jahren
Dauer der Übung:	je nach Gruppengröße 25–35 Minuten
Notwendiges Material:	Ausreichend Stühle
Sonstiges:	Die Raumgröße orientiert sich an der Gruppengröße Die Gruppe sollte im Stuhlkreis zusammenfinden können

BESCHREIBUNG

Jede(r) Teilnehmer*in hat einen Stuhl. Die Stühle werden wie bei der „Reise nach Jerusalem“ in zwei Reihen, mit der Rückenlehne aneinander, in den Raum gestellt. Jede(r) Teilnehmer*in setzt sich zunächst auf seinen Stuhl und der/die Trainer*in fängt an, eine Geschichte zu erzählen.

BEISPIEL

„Wer hat den Film Titanic gesehen? Stellt euch vor, ihr alle seid Kate Winslet, und ihr müsst auf die Tür, um euch zu retten. Ihr habt nur ein Problem, die Tür ist aus Sperrholz und löst sich im Wasser auf, wird also immer kleiner. Wenn die Musik läuft „schwimmt“ ihr um die Tür herum. Stoppt die Musik, müsst ihr euch alle gemeinsam auf die Tür retten. Ihr seid erst dann sicher, wenn ihr alle auf den Stühlen seid und keine(r) mehr den Boden (das Wasser) irgendwie berührt.“

Wahlweise kann anstatt der Titanic auch ein Piratenschiff von der Zuckerinsel genommen werden und das Schiff löst sich, da es aus Zucker ist, langsam auf.

Mit jedem Durchgang werden immer mehr Stühle weggenommen. Schon zu Beginn sollten die Trainer*innen realistisch einschätzen, wie viele Stühle die Gruppe mindestens benötigt. Die Teilnehmenden merken schnell, dass sie sich helfen müssen, wenn sie die Übung schaffen wollen.

GEFAHREN, HÜRDEN, FETTNÄPFCHEN

Die Gefahr könnte darin bestehen, dass sich die Teilnehmenden auch schon mal von den Stühlen schubsen. Jede*r einzelne in der Gruppe muss Nähe zulassen, um die Übung zu erfüllen. Die Teilnehmenden müssen einander unterstützen, um die Aufgabe erfolgreich zu bewältigen.

BEMERKUNGEN UND ERFAHRUNGEN

Wenn man die Gruppe etwas provoziert („Ach, dass schafft ihr eh nicht ...“) kann man sie motivieren, das Ziel zu erreichen. Schnell wird auch eine Rollenverteilung in der Gruppe sichtbar, z. B. wer übernimmt Verantwortung. Diese Übung ist auch abhängig von der Geschichte, die man den Teilnehmenden erzählt. Der Phantasie sind keine Grenzen gesetzt.

REFLEXIONSFRAGEN

- Wie habt ihr euch bei der Übung gefühlt?
- Was war die Schwierigkeit für euch?
- Was hat gut geklappt?
- Warum hat die Übung gut geklappt?
- Was hat euch nicht so gut gefallen?

ÜBUNG 3

GALAXIE

Thema:	Gruppengefüge und Kommunikation
Ziel:	Stärkung des Zusammenhalts und Übernahme von Verantwortung für Andere

RAHMENBEDINGUNGEN

Zielgruppe:	min. 8 Teilnehmende bis Klassenstärke
Dauer der Übung:	je nach Gruppengröße 20–35 Minuten
Notwendiges Material:	langes Seil (z. B. Kletterseil)
Sonstiges:	Vernünftige Raumgröße, im Idealfall eine kleine Sporthalle oder ein Schulhof

BESCHREIBUNG

Die Teilnehmer*innen stellen sich hintereinander auf. Die Trainer*innen schwingen ein langes Seil (wie beim Seilspringen). Die Gruppe muss nun in verschiedenen Stufen in eine „andere Galaxie“ laufen.

Die „andere Galaxie“ erreichen sie, in dem sie unter dem Seil durch auf die andere Seite rennen.

Stufe 1: Jede*r läuft alleine auf die andere Seite

Stufe 2: Jede*r läuft alleine, aber mit jedem Schlag des Seiles muss ein Kind auf die andere Seite (kein Leerschlag)

Stufe 3: Die Teilnehmer*innen müssen als Paar auf die andere Seite

Stufe 4: Die Teilnehmer*innen müssen als Paar auf die andere Seite ohne Leerschlag

Stufe 5: Die gesamte Gruppe muss gemeinsam auf die andere Seite

Wird das Seil während des Durchlaufens von einem/ einer Teilnehmer*in berührt oder es wird sich nicht an die Regeln gehalten (kein Leerschlag), muss die gesamte Gruppe wieder von vorne anfangen.

GEFAHREN, HÜRDEN, FETTNÄPFCHEN:

Es gibt immer ängstliche Teilnehmer*innen, die sich nicht trauen. Diese sollten bestärkt und motiviert werden. Dann werden sie häufig auch mutiger.

BEMERKUNGEN UND ERFAHRUNGEN

Viele Teilnehmer*innen wachsen mit ihren Aufgaben. Mit jedem Durchgang übernehmen sie mehr Verantwortung. Hier sollte man bei der Kommunikation darauf achten, dass die Gruppe in eine Richtung läuft. Denn alle wollen in die nächste Galaxie.

Auch hier kann man die Teilnehmenden etwas provozieren (z. B. „Boah – das dauert ja ewig!“), damit sie sich noch einmal gegenseitig motivieren (nach dem Motto: „Dem/Der zeigen wir es!“).

REFLEXIONSFRAGEN

- Wie war die Übung für euch?
- Warum hat es manchmal nicht geklappt?
- Was hat gut und warum hat es gut funktioniert?

Liebe*r Leser*innen,

wir hoffen, dass Sie/Ihr einen spannenden und hilfreichen Einblick in unser Vorhaben gewonnen haben/habt. Zum Abschluss möchten wir noch einen Blick in die nahe Zukunft und auf den weiteren Verlauf des Projektes werfen.

Nachdem wir im September 2017 mit der Entwicklung und dem erstmaligen Einsatz dieser Methodik in verschiedenen Schulen und Vereinen im Kölner Stadtgebiet starteten, wollen wir 2018 die Zusammenarbeit mit weiteren Jugend- und Bildungseinrichtungen im Rheinland und Ruhrgebiet beginnen. 2019 wird das Projekt auch in Berlin umgesetzt, wo weitere Multiplikator*innen und Teilnehmer*innen erreicht werden.

Langfristig beabsichtigen wir, das Modell deutschlandweit zu etablieren und die Erkenntnisse und Ergebnisse auch auf weitere Träger und Themenfelder zu übertragen.

Das vorgestellte Handbuch wird im Laufe des Projektzeitraums weiterentwickelt.

Das entstehende Curriculum sowie die angebotenen Trainings für Multiplikator*innen sollen interessierte Organisationen und Einrichtungen befähigen, ein nachhaltiges, effektives und kostengünstiges Konzept zur Radikalisierungsprävention selbstständig umzusetzen.

Darüber hinaus ist es das erklärte Ziel, das final erstellte Curriculum in weitere Sprachen zu übersetzen und so in das internationale streetfootballworld Netzwerk zu tragen. Damit wäre es uns möglich, bis zu 126 weitere Organisationen und zwei Millionen jungen Menschen die Thematik spielerisch näher zu bringen.

Über den Verlauf des Projektes halten wir alle Interessierten in den sozialen Medien und auf unseren Websites auf dem Laufenden. Die entsprechenden Links finden Sie/findet ihr weiter unten.

Wir freuen uns auf die Arbeit mit Euch/Ihnen und auf einen kritischen und konstruktiven Austausch zum Projekt! Für Rückfragen stehen wir gerne zur Verfügung!

ZU DEN AUTOR*INNEN DES HANDBUCHS

SINAN BAKIM

ist gelernter Informationstechniker. Er arbeitet als Medienpädagoge und Musikproduzent im Jugendbereich sowie als freischaffender Künstler bei CrossArts Cologne. Er beherrscht die Musikinstrumente Klavier, Gitarre und Schlagzeug. Im Rahmen des Projekts „Spiel dich frei!“ arbeitet er mit **Onur Simsek** zusammen. Simsek ist staatlich geprüfter Erzieher, absolvierte sein Anerkennungsjahr im Jugendzentrum „OT Vita – Köln Braunsfeld“ und ist ein Kollektivmitglied bei CrossArts Cologne. Während seiner Ausbildung lag sein Schwerpunkt auf Medienpädagogik. Simsek besuchte eine Fortbildung der „Medienpass – NRW“ und arbeitet mit verschiedenen medienpädagogischen Gruppen zusammen.

DENNIS DIEDRICH

ist Diplom-Sportwissenschaftler (Schwerpunkt Sport in der sozialen Arbeit), Anti-Gewalt- und Coolness-Trainer. Er arbeitet seit 2009 bei der RheinFlanke, zunächst als Sportpädagoge und Streetworker. Seit 2014 fungiert er bei dem Jugendhilfeträger als pädagogische Leitung und Referent der Geschäftsführung. Zuvor arbeitete Diedrich als Sportpädagoge gewaltpräventiv mit herausfordernden Jugendlichen in einem Netzwerkansatz für mehrere Jugendzentren in Köln.

LAMYA KADDOR

ist Islamwissenschaftlerin, islamische Religionspädagogin und Publizistin. Gemeinsam mit Rabeya Müller übersetzte sie den ersten Koran für Kinder und Erwachsene. Zudem unterrichtete sie insgesamt 13 Jahre Islammkunde bzw. Islamischen Religionsunterricht an öffentlichen Schulen in deutscher Sprache. Sie ist Mitherausgeberin der ersten genehmigten islamischen Schulbuchreihe „Saphir“. Sie ist Gründungsvorsitzende des Liberal-Islamischen Bundes e.V. und hat mehrere Bestseller publiziert, darunter „Zum Töten bereit – Warum deutsche Jugendliche in den Dschihad ziehen“ (2015) und „Die Zerreißprobe – Wie die Angst vor dem Fremden unsere Demokratie bedroht“ (2016). Kaddor hat mehrere Präventionsprojekte zum Islamismus (z.B. „extreme out – gegen Salafismus“ oder „muslim 3.0“) konzipiert und durchgeführt. Derzeit leitet sie ein vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge gefördertes Projekt („extreme out – Empowerment statt Antisemitismus“) in Duisburg sowie das Forschungsprojekt „Islamfeindlichkeit im Jugendalter“ an der Universität Duisburg-Essen, das von der Stiftung Mercator gefördert wird.

DERYA KAPTAN

ist ausgebildete Tänzerin und Diplom-Sportwissenschaftlerin (Schwerpunkt Tanz/Bewegungstheater) mit europaweiter Bühnenerfahrung (Gesang, Tanz und Schauspiel). Ihr Studium in Erziehungswissenschaften, Gesang und Schauspiel sowie die Qualifikation als Tanzleiterin geben die Basis für ihre Arbeit als Tanz- und Theaterpädagogin. Seit neun Jahren ist sie Lehrende für Kinder, Jugendliche und Erwachsene, erteilt Tanzfortbildungen für Lehrer und arbeitet als Jurorin. Ihr Schwerpunkt in Lehre liegt in der Ausbildung von Sportlehrer*innen und Sportwissenschaftler*innen an der Sporthochschule Köln. Ihr Unterrichtskonzept baut auf einem ganzheitlichen Erleben von Tanz, stilgebunden/stilunabhängig und kreativ, auf. Auch fachübergreifende Einheiten wie musikalische Erziehung und Schauspielübungen gehören in ihr Methodenkonzept. Als Schauspielerin ist sie Ensemblemitglied des Comedia Theater Köln, der Sinclair Arts Theatre Company Düsseldorf und des Künstlerkollektivs CrossArts Cologne.

RABEYA MÜLLER

leitete nach dem Studium (u.a. Islamwissenschaften und Pädagogik) lange Jahre das Institut für Interreligiöse Pädagogik und Didaktik. Zusammen mit Lamy Kaddor veröffentlichte sie den ersten Koran für Kinder und Erwachsene sowie „Der Islam für Kinder und Erwachsene“. Sie ist Mitherausgeberin der Schulbuchreihe „Saphir“. Außerdem ist sie Gründungsmitglied des Liberal-Islamischen Bundes e.V.. Müller wirkte verantwortlich als Dozentin bei mehreren Präventionsprogrammen wie „extreme out“ oder „muslim 3.0“ mit. Sie arbeitet als Bildungsreferentin beim Zentrum für Islamische Frauenforschung und Frauenförderung in Köln. 2017 erhielt sie die Toleranzringe der Europäischen Akademie der Wissenschaft und Künste.

JANA OBERLÄNDER

ist Diplom-Sportwissenschaftlerin (Schwerpunkt Psychiatrie und Sucht), Anti-Aggressionstrainerin und Sozialtrainerin, und absolvierte eine Ausbildung in Professionellem Deeskalationsmanagement. Sie arbeitet seit 2012 bei der RheinFlanke als Pädagogische Mitarbeiterin (u.a. im Projekt „Kurve kriegen“), Projektleiterin und Steetworkerin. Außerdem hat sie mehrjährige Erfahrungen im Bereich der Einzelfallhilfe und in der therapeutischen Arbeit mit Jugendlichen und Erwachsenen.

KONTAKT

streetfootballworld gGmbH

Waldenserstraße 2-4
10551 Berlin

contact@streetfootballworld.org
www.streetfootballworld.org
www.facebook.com/streetfootballworld



RheinFlanke gGmbH

Koelhoffstraße 2a
50676 Köln

info@rheinflanke.de
www.rheinflanke.de
www.facebook.com/RheinFlanke/



Liberal-Islamischer Bund e.V.

Postfach 1106
56155 Bendorf

info@lib-ev.de
www.lib-ev.de
www.facebook.com/liberalislamischerbund/



Liberal-Islamischer Bund e.V.

Gefördert vom



im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**



